

Nazareth bleibt aktuell

Verkündigungsbrief vom 07.07.1991 - Nr. 26- Mk 6,1-6

(14. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 26-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Mit seinen Jüngern besucht Jesus nach Beginn seiner öffentlichen Wirksamkeit seine Vaterstadt Nazareth. Weder im Alten Testament noch in Werken alter Historiker wird dieser Ort erwähnt. Dort kommt er nicht ein einziges Mal vor. Das ist erstaunlich, wenn man daran denkt, daß sich in ihm die Fleischwerdung des ewigen Sohnes Gottes vollzogen hat.

Nazareth heißt *Blume* oder *Blüte*. Es ist tatsächlich die messianische Blumenstadt, die Adventstadt der Heilsgeschichte an der Schwelte vom Alten zum Neuen Bund. Noch heute betreten die Christen von Nazareth die Grotte der Verkündigung des hl. *Erzengels Gabriel* nur barfuß und mit ausgespannten Armen. Dort beten sie den „*Engel des Herrn*“ und küssen vor dem Verlassen der Grotte ehrfürchtig den heiligen Boden.

Maria ist die Blume und Blüte Gottes schlechthin. Ihr unbeflecktes Herz hat sich Gott Vater zur Stätte der Menschwerdung seines eingeborenen, ewigen Sohnes ausgedacht und auserwählt. Der hl. *Erzengel Gabriel* wurde vom himmlischen Vater als Brautwerber gesandt, um das Jawort der allerseligsten Jungfrau Maria einzuholen. Sie gibt ihre Zustimmung zur angebotenen Gottesmutterchaft.

Bei ihrem Ja geschahen gleich mehrere Wunder in Nazareth.

- Der Heilige Geist formte aus dem reinen Herzblut Mariens einen winzigen, aber vollkommenen Leib. Im gleichen Moment erschuf Gott Vater die vollkommenste Seele, die jemals erschaffen worden ist. Und der Sohn Gottes, die ewige Wahrheit, vereinte sich, seine Gottheit wesentlich mit diesem Leib und mit dieser Seele.

Das größte Wunder zwischen Himmel und Erde ist in Nazareth geschehen. Die verschwenderische Liebe Gottes hat es vollbracht. Der eingeborene Sohn Gottes ist in Maria durch das Wirken des Vaters und des Hl. Geistes wahrer Mensch geworden, ohne aufzuhören, Gott zu sein. Nazareth ist die Stätte seiner Inkarnation, seiner Fleisch- und Menschwerdung.

- In dieser Gemeinde hat Jesus jahrzehntelang sein verborgenes Leben geführt. Abgesehen von der Zeit im ägyptischen Exil hat der Erlöser hier gänzlich verborgen gelebt. Seine Kindheit und Jugend, sein Jünglings- und Mannesalter hat er in diesem unbedeutenden und unbekanntem Erdenwinkel verbracht. Er kannte alle Berge und Täler, Wege und Stege, Quellen und Brunnen seiner Heimat. Hier hat er in alter Stille und Zurückgezogenheit gebetet und gearbeitet. Restlos hat er sich mit Maria und Josef der Einfachheit der ärmsten Bevölkerungsschicht angepaßt. Die ausgegrabenen armseligen

Wohnungsreste des alten Nazareth sprechen eine deutliche Sprache. Die ausgegrabene Höhle unter der heutigen St. Josefskirche ist ein Zeugnis der gelebten Armut, Einfachheit und Bescheidenheit. Sie offenbart uns ein wenig vom unfaßbaren Geheimnis des verborgenen Lebens Jesu.

Der ewige Sohn Gottes steigt mit Maria und Josef buchstäblich hinab in die Höhle von Nazareth, um die Menschen vor der Hölle zu bewahren. Drei gingen in die Höhle und viele entkamen so der Hölle.

Ein drittes Geheimnis birgt Nazareth: Die Ablehnung und Verwerfung Christi durch seine Landsleute.

- Als er in der alten Synagoge auftritt, sind sie erstaunt über seine weisen Worte. Sie können nicht verstehen, woher er seine Weisheit und Klugheit hat, da ihm keine schulische Ausbildung zuteil wurde. Man begreift nicht seine Wunderkraft und meint, ihn gut zu kennen. Der Sohn Mariens und des Zimmermanns Josef, dessen männliche und weibliche Verwandte man alle mit Namen kennt. Warum ist er ganz anders? Wieso paßt er sich nicht an? Was sind das für Fähigkeiten, die er aufzuweisen hat? Man möchte ihn als Landsmann für sich vereinnahmen. Er soll einer aus dem Dorf sein, der bei seinen Leisten bleibt. Wieso wandert er umher und predigt? Warum ist er ganz anders als sie selbst und macht so viel von sich reden? Sie verstehen nichts von seinem messianischen Geheimnis und nehmen Anstoß an ihm.

❖ *Weil sie ihn nicht verstehen, wird er ihnen zum Skandal.*

Die Nazarener nehmen Anstoß am Nazarener! So muß Jesus die Erfahrung machen, daß er als Prophet in seiner Vaterstadt verworfen wird. Seine eigenen Verwandten verstehen ihn nicht. Wegen ihres Unglaubens wirkt er in Nazareth kaum Wunder. Nur einige Kranke werden durch seine Handauflegung gesund.

Christus macht die schmerzliche Erfahrung, wie weh es tut, wenn die Verwandten und Bekannten einen verstoßen. Wie kommt es dazu? Verblendung und Eifersucht spielen eine Rolle sicher auch Neid und Mißgunst.

Nazareth entpuppt sich als vorweggenommenes Jerusalem:

- Erst Begeisterung und Jubel, dann Ablehnung und Verwerfung.
- Nach dem Hosanna folgt das Crucifige,
- nach dem Palmsonntag der Karfreitag!

Eine gute halbe Stunde von der alten Synagoge Nazareths entfernt ist der Berg des Absturzes. Von ihm wollten die Nazaretaner ihren Landsmann herabwerfen. Aber seine Stunde war noch nicht gekommen. Er ging mitten durch sie hindurch und verließ seine Heimat, um nach Kapharnaum hinabzuziehen.

Wie werden Maria und Josef am leidvollen Schicksal ihres Sohnes teilgenommen haben!

Es gab in Nazareth eine inzwischen abgebrochene Kapelle mit dem Titel „*Maria vom Schrecken*“. Die Mutter der sieben Schmerzen nahm an dem Leiden ihres Sohnes teil.

Das bleibt ein Grundgesetz der Heilsgeschichte:

- Wer Jesus ablehnt, lehnt auch seine Mutter ab
- und wer Maria negiert, der negiert auch ihren göttlichen Sohn.

Zuerst entfernten die Modernisten die Marienstatuen aus den Hauptschiffen, dann wurden die Tabernakel nach hinten oder beiseite gerückt.

Und was die Vaterstadt angeht, so mußte auch ich in meiner Heimatstadt jene Erfahrung machen, die dem Herrn in Nazareth nicht erspart blieb. Es ging um Predigten über Fatima in allen Heiligen Messen am Samstag und Sonntag.

- Als ich Fatima als die große von der Kirche anerkannte Entscheidungsbotschaft des Himmels für das ganze 20. Jahrhundert darstellte, fand ich heftigen Widerspruch, weil ich darauf hinwies, daß Fatima für den zur Frohbotschaft wird, der es annimmt und zur Drohbotschaft für den, der es ablehnt.

Die Alternative der Königin aller Propheten in Fatima ist biblisch und heißt: Glaube oder Unglaube, Gnade oder Ungnade, Tugend oder Sünde, Himmel oder Hölle. Es half mir gar nichts, als ich im Gespräch auf das Evangelium verwies, in dem Jesus die gleiche große Entscheidung verlangt:

„Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet (= Frohbotschaft), wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden (= Drohbotschaft)“.

Auch der ergänzende Hinweis auf Christi Urteil über alle Lebenden und Toten beim Jüngsten Gericht:

„Kommt ihr Gesegneten meines Vaters und nehmt in Besitz das Reich, das euch bereitet ist seit Anbeginn (= Frohbotschaft für alle Geretteten)“ und „Weicht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Anhängern bereitet ist (= Drohbotschaft für alle Verlorenen, Verdammten)“, wurde nicht angenommen.

Wer heute Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit genauso ernst nimmt wie seine Güte und Barmherzigkeit, wird als dunkler Finsterling und Angstmacher angetan. Mit ihm spricht man nicht, weil er den Seelen Furcht einjagt. Und wenn einem dies in der Heimatgemeinde widerfährt, tut es doppelt weh.

- Wer die Wahrheit sagt, der wird angegriffen und beleidigt. Denn die Wahrheit tut dem modernen Menschen, der seine Meinung mehr liebt als Gottes Wahrheit, sehr weh!

Jeder überzeugte Fatimaprediger gilt als fanatischer Sektierer und Störenfried für alle, die im Dauerzustand ihrer uneingestanden Sünden leben. Sie haben sich daran gewöhnt und vegetieren außerhalb der Gnade Gottes vor sich hin.

- Als ich einen Hauptopponenten, dessen Sohn Theologie studierte und Priester werden wollte, im Rahmen seiner heftigen Opposition gegen diese Fatimapredigten fragte, welche Bücher er denn darüber gelesen habe, mußte er eingestehen: *Über Fatima habe ich noch nichts gelesen!*

Auch das ist typisch für unsere Zeit: Man redet und erlaubt sich eine feste Meinung über Phänomene, von denen man keine Ahnung hat. Man verfügt über keine Information über Fatima, weiß aber genau, daß es nicht stimmt. Mündig und aufgeklärt tritt man auf, sehr selbstbewußt.

In Wirklichkeit regiert überall die *Des-* bzw. *Nichtinformation*. Und jene, die am wenigsten Bescheid wissen, werden am lautesten, wenn es gilt, Fatima niederzuhalten.

- ❖ So steigt die Zahl derer, die vom Vater der Lüge „*aufgeklärt*“ sind und damit die Zahl derer, die sich durch eine umfassende Dummheit in religiösen Anliegen „*auszeichnen*“. Sie lehnen Maria ab als Königin der Propheten und jene Priester, die als Briefträger und Postboten der Gottesmutter die Wahrheit verkünden.

Die Ablehnung Jesu Christi in Nazareth setzt sich fort in der Ablehnung seiner Mutter in Fatima!